



**THERAPIEHUNDE SCHWEIZ**  
**CHIENS DE THÉRAPIE SUISSE**  
**CANI DA TERAPIA SVIZZERA**  
www.therapiehund.ch

# DOG

Offizielles Organ des Vereins Therapiehund Schweiz  
15. Jahrgang, Dezember 2011 / Januar 2012, Nr. 1

## **Grenzen und Ethik beim Therapiehund-Einsatz: Teamtrainer-Weiterbildung mit Jan Nijboer, 9. und 10. Oktober, Berghaus Oberbölchen, Eptingen**

### **Sonntag**

Jan Nijboer (Jg. 1959), Autor und Hundetrainer aus Holland, ist Verfechter einer artgerechten Beschäftigung von Hunden. Grundlage seiner ganzheitlichen Philosophie «Natural Dogmanship» (etwa: natürliche Hundeführerschaft) ist die Einfühlung in die Denkweise und Natur des Hundes. Die beiden Kurstage boten den Teilnehmerinnen manchen Denkanstoss für den Alltag mit ihrem Vierbeiner und die Arbeit als Therapiehundeteam.

Am ersten Tag trafen sich 18 Teamtrainerinnen (z. T. mit Hund) im idyllischen Berghaus Oberbölchen. Im Zentrum des Kurses stand die Kommunikation zwischen Mensch und Hund. Jan Nijboer erläuterte bildhaft, wie Hunde aus einem gut gemeinten Verständnis heraus oft unnatürlich geführt und gehalten werden. «Kein Hund geht einfach spazieren» ist eine seiner Erkenntnisse, denn der Hund will nicht bewegt, er will sinnvoll beschäftigt werden. Nijboer lehnt das ständige Verabreichen von Hundeguteli zur Motivation und Belohnung ab, da es den Hund verzieht – keine Mutter gibt ihrem braven Kind ständig Gummibärchen! Ebenso hält er Klickertraining für kontraproduktiv, da

es den Hund «eiskalt» mache. Die neutrale Bestätigung durch den Klicker richte den Hund nur ab, die Bindung zu seinem Menschen werde dadurch nicht gefestigt.

Wir erwarten von unserem Hund, dass er sich uns anpasst, uns «folgt», aber der Hund besitzt kein Gen für das Verständnis der Menschen. Doch es bleibt ihm keine Wahl, er muss sich mit uns arrangieren. Es liegt deshalb in unserer Verantwortung, eine feste Bindung zum Tier zu schaffen. Die Fundamente dieser emotionalen Koexistenz sind Fürsorge und Sicherheitsgewährleistung. Leider ist die



Mensch-Hund-Beziehung allzu oft ambivalent: Einerseits lassen wir dem Hund viel Freiheit, er darf laufen und schnüffeln, aber wehe er erstöbert etwas Feines, zum Beispiel einen frischen Kuhfladen! Sofort werden wir autoritär nach dem Motto: «Ich gaule dir Freiheit vor, damit ich dich bestrafen kann». Dieses Hin und Her bewirkt Frustrationen.

Der Mensch sollte dem Hund ein verlässlicher Führer sein. Ein Weg, dies

### **Einladung zur 17. ordentlichen Generalversammlung**

#### **Datum**

**Samstag, 28. Januar 2012**

#### **Zeit**

**10 Uhr**

#### **Ort**

**Restaurant Rössli  
Hammerstrasse 2  
6312 Steinhausen**

**Details siehe Seite 9.**



### **Team-Trainer-Seminar mit Jan Nijboer, Bericht Montag**

Montag, nichts mit Ausschlafen, nein wäre zu schade, denn es erwartet uns der zweite Seminartag mit Jan Nijboer.

Heute befassen wir uns im Speziellen mit der Bindung Mensch – Hund. Wir schauen uns das am Vortag gemachte Video an und analysieren es.

zu erreichen, sieht Jan Nijboer in einer sinnvollen Beschäftigung. Seine Methode ist der Futterbeutel, den der Hund unterwegs immer wieder suchen muss. Dies entspricht am ehesten dem Jagdverhalten des Hundes. Gefüttert wird der Hund einmal täglich aus diesem Futterbeutel.

Trotz der geballten Ladung Theorie war der Tag schnell vorbei, denn Jan Nijboer verstand es, seine Grundsätze bildhaft und mit vielen Beispielen zu veranschaulichen. «Versteht man?» fragte er oft zwischendurch mit sympathischem niederländischem Akzent. Am Nachmittag liess er jene Teilnehmerinnen mit Hund nacheinander etwas Beliebiges mit ihrem Hund machen und erklärte vorzu, was zwischen Mensch und Hund aus seiner Sicht abläuft. Diese «Beobachtung unter Anleitung» ergänzte die theoretischen Ausführungen ohne jemanden blosszustellen.

Jan Nijboers Theorien und Anschauungen mögen polarisieren, im Lauf des Tages war manch ein skeptisches Kopfschütteln zu sehen. Stirnrunzelnd überlegte sich die eine oder andere, wie sie von den Guteli wegkommen könnte und was Nijboers Methoden für den Alltag mit Hund konkret bedeuten. Für Nijboer selbst gibt es keine andere Art mit Hunden zu leben. Die meisten Kursteilnehmerinnen werden ihre Beziehung zum Hund überdenken und vom Prinzip «Natural Dogmanship» anwenden, was ihnen eingeleuchtet hat und praktikabel ist. Für die, die sich intensiver damit beschäftigen möchten, bietet Jan Nijboer in Eptingen und Malters weiterführende Kurse an (siehe: [www.natural-dogmanship.de](http://www.natural-dogmanship.de)).

*Gina Graber*

Viele von uns arbeiten mit Leckerli, auch ich, wurde uns ja so in der Hundeschule beigebracht. Schnell, noch schneller bestätigen, event. sogar mit Klicker. Nun staunen wir nicht schlecht, Handfütterung heisst oberflächliche Bindung. Puh, das muss doch von jedem einzelnen erst verdaut werden. Unser neues Ziel heisst: lieber Hund bitte apportiere mir ein Leckerli und teile mit mir deine Beute.

Auch unser so hart erarbeitetes Front ist eigentlich eine Katastrophe. Nie würden wir Menschen uns so begrüßen. Da wir uns die Hand übers Kreuz geben, ist auch unser Körper unserem Gegenüber versetzt. Um das Wort Front noch genauer zu betrachten, heisst ja Front = Krieg. Wollen wir das? Sicher nicht.

Im Grossen und Ganzen wird uns vermittelt, dass wir dem Hund von unserer Seite her mehr Sicherheit geben müssen und die Führungsrolle übernehmen sollten. Das heisst, der Hund läuft beim Spazieren auch nicht meterweit voraus. Sondern wir behalten die Übersicht und sehen die eventuelle Gefahr im Voraus.

So werden wir mit verschiedenen Situationen zum Nachdenken aufgefordert. Wörter werden genauer unter die Lupe genommen.

Auch bekommen wir Buchempfehlungen wie z.B. «Bindung als sichere Basis» von John Bowlby sowie auch das Buch «Bindung und menschliche Entwicklung» von John Bowlby und Mary Ainsworth, die auf die Eltern / Kind Beziehung hinweisen

Alles in allem ein spannendes Wochenende, bei dem wir über vieles diskutieren müssen. So empfand ich

auch unsere Stimmung, eher ruhig und nachdenklich aber interessiert wie setze ich das neue Wissen im Alltag ein. Das Thema des Seminars war ja Ethik beim Therapiehundeeinsatz. Soll ich jetzt wirklich keine Kunststücke mehr mit meinem Hund machen? Ist das ethisch meinem Hund gegenüber vertretbar? Aber meine Besucher freuen sich doch sehr, wenn mein Hund eine Pirouette dreht oder sich zum Schein schlafen legt.

Spannend war auch unsere Gruppe die aus Hunden im Alter von 6 Monaten bis 14 Jahren bestand.

Kulinarisch fand ich das Wochenende nicht gerade toll aber eben, man kann nicht alles haben.

*Sybille Schönbächler*

### **Literaturtipps von Jan Nijboer:**

- Gerald Hüther. Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht
- Adam Miklosi. Hunde: Evolution, Kognition und Verhalten. Kosmos Verlag
- Reinhard K. Sprenger, Thomas Plassmann. Mythos Motivation: Wege aus einer Sackgasse. Campus Verlag
- Frans de Waal, Udo Rennert. Der Affe und der Sushimeister: Das kulturelle Leben der Tiere. Carl Hanser Verlag

### **Bücher von Jan Nijboer:**

- Hunde verstehen mit Jan Nijboer
- Hunde erziehen mit Natural Dogmanship
- Hunde beschäftigen mit Jan Nijboer: Mit der Trendsportart Treibball
- Treibball für Hunde: Für unterwegs
- Vom Welpen zum Familienhund mit Natural Dogmanship (Alle Kosmos Verlag)

### **DVDs von Jan Nijboer:**

- Hunde erziehen mit Natural Dogmanship
- Treibball für Hunde (Alle Kosmos Verlag)

# Besuch im Wagerenhof in Uster

Ich bin eine Schülerin der Kantonschule Enge in Zürich und besuche dort zur Zeit mein letztes Jahr vor dem Abschluss. Zum letzten Jahr gehört auch das Schreiben einer Maturaarbeit über ein selbsterstimmtes Thema. Da ich schon mein ganzes Leben ein grosses Interesse an Tieren hatte, bin ich dann ziemlich schnell aufs Thema «Tiergestützte Therapie» gekommen. Nach einigen Recherchen bin ich auf Peggy Hug und den Verein «Therapiehunde Schweiz» gestossen und habe sogleich auch Kontakt mit ihr aufgenommen. Erfreulicherweise erhielt ich auch sehr schnell einen Bescheid von Peggy, dass ich sie auf ihren Ausbildungslektionen am Dienstagnachmittag im Wagerenhof in Uster begleiten darf. Dies hat mich sehr gefreut, da es für mich von Anfang an sehr wichtig gewesen ist, auch einen praktischen Teil in meiner Arbeit zu haben. So konnte ich auch selber erfahren, wie eine solche Therapie abläuft und welche direkten Auswirkungen sie auf die Patienten hat. Auch konnte ich die ganze Atmosphäre während des Ausbildungsnachmittages miterleben, was für mich eine sehr schöne und gleichzeitig auch berührende Erfahrung war.

Kommen wir jetzt zu meinem ersten Besuch im Wagerenhof am Dienstag dem 6. September 2011.

Der Wagerenhof ist eine Wohngemeinschaft für Bewohner mit einer

Beeinträchtigung. Sie führen dort ein ganz normales Leben und können auch arbeiten.

Als ich im Wagerenhof ankam, wurde ich schon von Peggy Hug und Erika Gedeon erwartet. Sie erklärten mir den Ablauf des Nachmittags und währenddessen trafen auch die fünf auszubildenden Teams ein.

Ich wurde von Anfang an sehr herzlich aufgenommen und alle gaben auch gerne Auskunft. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde mit Hund und Mensch wurde auch schon die erste Übung durchgeführt. Die Teams standen in einer Reihe und Peggy und Erika gingen mit verschiedenen Lärm erzeugenden Gegenständen im Kreis um sie herum. Ziel war es, dass die Hunde trotz unbekannter Geräusche keine Reaktion zeigten und einfach ruhig bei ihrem Frauchen liegen blieben.

Danach ging es weiter in eine der vielen Wohngruppen. Bevor wir aber das Haus betreten hatten, wurden die Hunde von ihren Besitzern mit einem Tuch abgeputzt. Dieses Ritual wird jedes Mal vollzogen, und zwar um den Hund von Pollen und sonstigem zu reinigen, aber auch als Zeichen für den Hund, dass sein Einsatz jetzt beginnt. Dies ist sehr wichtig, denn auch für die Hunde bedeutet der Einsatz volle Konzentration. Dann ging es mit dem Lift hoch in die Wohnung und gleich weiter in das Wohnzimmer, wo uns schon

## Inhalt

Grenzen und Ethik beim Therapiehund-Einsatz	1
Besuch im Wagerenhof in Uster	3
Jahresbericht der Präsidentin	5
Lupa und das Projekt «Begegnung mit dem Hund»	6
Spürte Dayka den nahen Tod einer Bewohnerin?	7
Unsere Hilfstrainerinnen Ursula und Erika	7
Golden-Retriever-Hündin Vita und ihre Einsätze	8
Einladung zur 17. ordentlichen Generalversammlung 2012	9
Glückwünsche	10
Ausschreibungen	13
Pensionierte / Nachrufe	14
Wanderungen / Treff	16
Eindrücke eines Zaungastes von der Abschlussprüfung in Uster	17
Pollys Einsätze im Wienerberg	17
Vierbeinige Therapeutin	18
Neras Einsatz als Versuchshund	19
Flash non scodinzola più	21
Perla von Jocelyne Gaggini	22
256	23
Unser Ziel/Il nostro traguardo	24

einige Bewohner erwarteten. Die Restlichen wurden dann von Erika abgeholt. Die Bewohner waren schon bekannt mit den Teams, jedoch nicht mit mir, worauf hin ich natürlich sehr genau beobachtet wurde. Doch nicht von allen, eine der Bewohnerinnen kam gleich zu mir, verlangte nach meiner Hand und gab mir einen Handkuss. Für mich war dies ein sehr schöner Moment und auch ein Zeichen, dass ich in der Gruppe akzeptiert wurde. Solche Erfahrungen waren für mich sehr wichtig, denn ich war zugegebenermassen etwas nervös vor dem ersten Zusammentreffen mit den Bewohnern. Fragen wie: «Werden sie mich akzeptieren?» oder «Wie gehe ich am besten mit ihnen um?» schwirrten mir



schon Tage zuvor durch den Kopf. Als dann alle Bewohner und Teams platziert waren, begannen wir mit der ersten Übung. Alle Teams erhielten eine Babyflasche mit einem Milchgemisch und ein Handtuch. Mit Hilfe von den Bewohnern begannen sie dann ihre Hunde zu schöpeln. Man konnte klare Unterschiede bei den Bewohnern feststellen. Einige begannen sofort mitzuwirken, andere schauten einfach nur zu. Eine Frau hatte anfänglich noch gar keine Lust auf die Hunde und ihre Besitzer und teilte dies auch lautstark mit. Man liess sie dann auch in Ruhe und drängte sie zu nichts. Es ist sehr wichtig, dass die Bewohner von sich aus mitmachen wollen, ansonsten sollte man es besser lassen und sie auf gar keinen Fall zwingen.

Da diese Bewohnerin am Anfang noch keine Lust hatte, machte das eine Team dann die Übung mit mir. Es war schön zu sehen, mit was für einer Ruhe die Hundeführer mit einem umgehen. Und auch die Hunde sind mit einer spürbaren Begeisterung dabei. Man spürte auch die Beziehung innerhalb des Hundemenschenteams, welche ganz klar auf einer grossen Vertrauensbasis aufgebaut ist.

Danach ging es mit verschiedenen Spielen weiter. Die Hundeführer konnten die Spiele selber aussuchen. Meistens verwendeten sie Holzkonstruktionen, in welchen der Bewohner ein Hundeleckerli verstecken konnte und der Hund sie dann auf irgendeine Art herausholen musste.



Plötzlich war dann die anfänglich gar nicht begeisterte Bewohnerin auch wieder mit vollem Elan dabei. Das war einer der Momente für mich, in welchen ich die direkte Wirkung der Tiere auf die Menschen sehen konnte. Wenn die Bewohner keine Lust auf die Spiele hatten, konnten sie auch mit Hilfe der Hundeführer die Hunde bürsten.

Während all den Übungen herrschte immer eine tolle Atmosphäre im Raum. Die Teams strahlten völlige Ruhe und Gelassenheit aus. Es schien, als würden sie das schon ihr ganzes Leben machen, obwohl es erst das neunte Mal war. Die Bewohner waren richtig fröhlich und zeigten auch Interesse. Immer wieder hat man ihre Freude auch durch Geräusche, die sie machten, mitbekommen. Es war wirklich ein schönes Bild, das man beobachten konnte. Die Teams waren immer nur auf ihren Bewohner fokussiert und bekamen das um sie herum nicht mit. Ich erwischte auch mich ab und zu wieder dabei, wie ich mit einem Lachen auf dem Gesicht da sass während ich einfach nur beobachtete. Somit war es auch nicht verwunderlich, dass die Zeit wie im Fluge vergangen war.

Während alle mit Spielen beschäftigt waren, durfte ich dann auch noch ein Spiel mit einem Team und der Ausbilderin filmen.

Nach dem Spielen machten wir auch noch eine Übung ohne die Bewohner. Sie blieben jedoch alle im Raum und schauten uns dabei zu. Peggy

und ich setzten uns nebeneinander auf den Boden an die Wand, und zwar so, dass zwischen unseren Beinen ein freies Dreieck entstand. Dann war es die Aufgabe der Hundeführer, ihren Hund zwischen uns zu platzieren und sich auch hinzusetzen, aber so, dass das Dreieck nie geschlossen wurde. Dies aus dem Grund, dass sich der Hund nicht eingeeengt fühlt. Danach durften wir beginnen, den Hund zu streicheln und auch mit ihm zu reden. Die Besitzerin war mit ihrem Hund immer mit einer Hand in Kontakt, damit sich dieser gestärkt fühlte.

Bei dieser Übung konnte man dann auch klar Unterschiede bei den Hunden sehen. Einige kuschelten sich sofort an uns, andere blieben lieber etwas weiter weg und wieder andere wollten sich gar nicht erst setzen. Dies sei aber auch kein Problem, wie Peggy sagte, denn nicht jeder Hund sei für alle Arten von Therapie und Übungen geeignet, und das sei auch gut so.

Nach dieser Übung verabschiedeten wir uns von allen Bewohnern. Auch dies war wieder ein sehr schöner Moment, denn man sah, dass die Bewohner die Teams richtig ins Herz geschlossen hatten. Es war eine sehr ehrliche Freude. Auch von mir haben sich die Bewohner verabschiedet, als würde ich schon vollkommen zum Team gehören.

Bevor wir das Wohnzimmer dann verliessen, stellten wir noch alles an seinen Platz zurück und aus hygienischen Gründen putzten wir auch noch den Fussboden.

Danach versammelten wir uns alle noch im Gemeinschaftsraum der Therapiehundegruppe. Dort besprachen wir während einer Erfrischung den Einsatz. Auch hatte ich nochmals die Möglichkeit, den einzelnen Teams Fragen zu stellen. Während wir uns unterhielten, schliefen die Hunde tief und fest. Für sie war der Einsatz auch sehr anstrengend gewesen, da sie die ganze Zeit konzentriert waren aber auch geschafft von all den Eindrücken und der Strapazierung und Stimulierung aller Sinne. Jedoch war der Nachmittag für sie noch nicht ganz vorbei. Es standen

---

ihnen noch zwei Übungen bevor. Zuerst legte ich mich in Seitenlage auf den Boden und Peggy setzte sich hinter mich. Ich mimte bei dieser Übung eine teilgelähmte Patientin. Solche Patienten sind oft sehr verkrampft und angespannt und das erschwert die Übung. Die Hundeführer kamen dann einzeln zu mir und der Hund sollte sich vor mir, beziehungsweise möglichst nahe bei mir, hinlegen. Nach einiger Zeit nahm Peggy meine völlig verkrampfte Hand und legte sie auf das Fell des Hundes. Bei den meisten Patienten wird sich dann die Verspannung in der Hand lösen und die Faust kann geöffnet werden. Mit der flachen Hand wurde dann unter der Führung von Peggy über den Rücken des Hundes gestreichelt. Die Patienten beginnen dann auch tief in den Bauch hin-

ein zu atmen und nicht wie anfänglich nur im oberen Teil. Klar habe ich nur die Patientin gemimt aber ehrlich gesagt, ich wurde auch ruhiger und entspannter als sich die Hunde ganz nah zu mir hingelegt hatten und ich die Körperwärme gespürt hatte.

Bei der letzten Übung war dann noch schauspielerisches Talent gefragt, weshalb ich froh war, nur der Beobachter zu sein. Die Ausgangslage war folgendermassen: Zwei Therapiehundeteams stellten sich bei einer Institution vor, genauer gesagt, bei der Heimleiterin und der Hausbeamtin. Diese mussten davon überzeugt werden, dass die Hundetherapie eine gute Sache sei. Es war sehr interessant, welche Bedenken von der Leitung der Institution geäussert und

wie diese sogleich von den Teams behoben wurden. Dieses Rollenspiel ist eine gute Voraussetzung für spätere Bewerbungen bei Institutionen.

Nach dieser letzten Übung verabschiedeten wir uns alle voneinander und ich freute mich schon auf ein Wiedersehen in der nächsten Woche. Als ich dann alleine im Zug auf dem Heimweg sass, merkte ich erst, wie müde ich war. All diese vielen Eindrücke und neuen Erfahrungen haben mich völlig erschöpft. Doch es war eine schöne Müdigkeit, und das Gefühl, wenn auch nur am Rande, Jemandem geholfen und ihn glücklich gemacht zu haben, machte mich richtig glücklich.

*Isabelle Steinegger*

---

## Jahresbericht der Präsidentin

Das Jahr 2011 neigt sich dem Ende zu. Unsere Therapiehundeteams haben auch dieses Jahr wiederum vielen benachteiligten Mitmenschen Mitgefühl entgegengebracht. Ihr habt mit Euren Einsätzen sehr viel bewirkt, viele Gesichter zeigten dank Euren Hunden ein Lächeln im Gesicht und ein Strahlen in den Augen.

An dieser Stelle möchte ich allen Therapiehundeteams ganz herzlich für ihre Einsätze danken.

Es freut mich immer wieder, wenn ich von Euren Erfolgen mit Euren Therapiehunden höre.

Dieses Jahr konnten wir wieder sehr interessante Weiterbildungen besuchen und auch an den verschiedenen Treffs unsere Erfahrungen untereinander austauschen.

Mein Dank geht aber nicht nur an die Einsatzteams sondern speziell auch an

- alle TeamtrainerInnen und HilfstainerInnen für den grossen Einsatz, den sie bei der Ausbildung neuer Teams das ganze Jahr hindurch leisten. Ich freue mich auf die weitere gute Zusammenarbeit.
- die RichterInnen, welche zweimal im Jahr anlässlich unserer Abschlusstests in Uster, Kirchberg und Sorengo die neuen Teams beurteilen.
- die Redaktion des DOG, welche viele Stunden aufwendet, um dreimal jährlich interessante Berichte über den VTHS zusammenzustellen und zu verschicken.
- meine Kolleginnen im Vorstand, die mit grossem Einsatz ihre Ressorts ausüben

- alle Institutionen, die sich für unsere Kurse zur Verfügung stellen. Die Begegnungen und Erlebnisse während der halbjährigen Ausbildung sind für die Bewohner und die zukünftigen Therapiehundeteams eine grosse Bereicherung.
- alle Passivmitglieder, Sponsoren und Gönner. Ihre finanziellen Beiträge ermöglichen uns, unsere Ziele zu erreichen.

Ich wünsche euch allen frohe Festtage, ein glückliches neues Jahr und auch im kommenden Jahr viel Freude bei Euren Einsätzen.

*Peggy Hug*

# Lupa und das Projekt «Begegnung mit dem Hund»

Vor zwei Jahren absolvierten Lupa und ich die Ausbildung zum Therapiehundeteam. Damals in Huttwil genossen wir eine hervorragende Ausbildung. Lupa ist eine Mischlingshündin, Berner Sennenhund x Golden Retriever und wird im August fünf Jahre alt. Sie ist friedlich, gutmütig und verfügt über die wunderbare Gabe des vorausahnenden Gehorsams.

Seit einiger Zeit begleitet mich Lupa oft bei meiner Arbeit im sozialpädagogischen Berufsfeld im WOHNHEIM IM DORF in Bleienbach, einer Institution für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung. Dann ist sie meine tierische Begleitung. Zugleich besuchen wir jede Woche eine betagte Frau in einem Altersheim.

Vor einem Jahr startete ich im WOHNHEIM IM DORF das Projekt «**Begegnung mit dem Hund**». Daran nehmen BewohnerInnen von verschiedenen Gruppen des Wohnheims teil.

Ziel der Begegnung mit dem Hund ist, dass die BewohnerInnen die Möglichkeit haben zu kommunizieren und zu spielen. So gesehen sind wir auf der Suche nach alternativen Kommunikationsmethoden. Es kommt zu geistiger Anregung, zu körperlicher Bewegung und Aktivität. Wir wollen sehen, was der Hund in seiner Funktion als «Eisbrecher und Brückenbauer» bei unseren BewohnerInnen auslösen kann und wie sich die Dinge entwickeln.

## Wie gestaltet sich eine Begegnung?

Das «Projekt Begegnung mit dem Hund» findet jeden zweiten Mittwochnachmittag um 14.30 Uhr im Dachstock im WOHNHEIM IM DORF statt. Bei schönem Wetter und angenehmer Temperatur bietet sich der Garten an. Mit dabei sind sieben BewohnerInnen mit zwei Begleitpersonen.

An diesem Tag begleitet mich Lupa bei meiner Arbeit. Sie weiss, was an diesem Tag auf sie zukommt, ihr Verhalten zeigt es deutlich.

Kurz vor 14.30 Uhr begeben sich mit Lupa zum Dachstock oder in den Garten. Wenn wir ankommen, werden wir meist schon freudig erwartet. Die BewohnerInnen sitzen in einem Halbkreis und Lupa legt sich vor ihnen nieder. Dann beginnt eine zum Teil überschwängliche, zum Teil aber auch zurückhaltende Begrüssungsrunde. Nun ist es möglich, schon ein erstes Mal Kontakt aufzunehmen und ein weiches Fell zu spüren. Dann lassen wir wieder etwas Ruhe einkehren.

Nun können die BewohnerInnen ihre eigenen Wünsche einbringen und wir unterstützen sie dabei. Wir versuchen die Begegnung so zu gestalten, dass neben Bekanntem auch Neues zum Zuge kommt.

Hier einige Vorschläge, die sie gerne anbringen: streicheln, bürsten, Gudeli verabreichen, Wasser zum trinken geben, Bälle werfen, Gegenstände suchen, Trickli vorführen, zuschauen oder einfach nur berühren und spüren. Ein Höhepunkt ist, wenn Lupa und ich auf dem Trampolin im Garten Sprünge vorführen.

Die unterschiedlichen körperlichen und geistigen Behinderungen der BewohnerInnen fordern ein differenziertes und sorgfältiges Vorgehen.



*Frau E und Lupa begegnen sich.*

Bei Frau E findet die Begegnung mit Lupa auf der Höhe ihres Oberkörpers statt. Um dies zu erreichen, wird ein Tisch nahe an sie heran geschoben. Nun beginnt ein sehr intensiver Moment für den Hund.

Auf mein Zeichen springt nun Lupa auf den Tisch und legt sich dicht vor Frau E hin. Damit möchte ich Frau E ermöglichen, dass sie die Nähe und die Wärme des Hundekörpers spüren und ihn etwas berühren kann.

Lupa fordert Frau E durch ihre Nähe und ihre sanften Stupser mit der Nase auf, mit ihr zu kommunizieren. Lupa ist sehr aufmerksam. Sie spürt intuitiv was in Frau E vorgeht und stellt sich darauf ein. Ich meinerseits beobachte Lupa aufmerksam und weiss genau, dass ich sie hier gewähren lassen darf.

Frau E möchte Lupa berühren. Sie versucht, ihre Handgelenke zu bewegen; eine Bewegung die ganz allein von ihr aus kommt, ein enormer Aufwand an Wille und Kraft. Oft gelingt es ihr, Lupas Name auszusprechen. Ihr Gesichtsausdruck verrät viel: Freude, Anstrengung, Erregung, Stolz.

Es ist schön zu sehen, wie zwischen einzelnen BewohnerInnen und Lupa ein Dialog entsteht. Sie können ihre Sinne einbringen und erhalten von Lupa ein Feedback, nämlich Liebe, Zuneigung, Akzeptanz und das Gefühl, eine Bedeutung zu haben.

Nach ca. einer Stunde beenden wir die Begegnung. Nun braucht Lupa etwas Ruhe und Erholung. Wir verabschieden uns voneinander und freuen uns bereits wieder auf das nächste Mal.

*Kurt Roos*

---

## Spürte Dayka den nahenden Tod einer Bewohnerin?

Unser Ausbildungskurs ist der letzte im APH Lindenhügel, Teufen, gewesen; danach ist die Ausbildung nach Buchs SG verlegt worden. Auf Anfrage bin ich nach der Prüfung im Lindenhügel geblieben.

Bereits während der Praktikums-Einsätze in der Ausbildung besuchten Dayka und ich Frau W. Nach ihrem längeren Spitalaufenthalt waren wir im Herbst/Winter wieder regelmässig bei ihr. Sie hatte jeweils grosse Freude an Dayka; wir merkten aber, dass sie die Besuche, die sie ausdrücklich wünschte, anstregten. So blieben wir nie lange. Im Dezember besuchten wir sie wieder. Sie konnte das Bett nicht mehr verlassen und war sehr schwach. Zusammen mit der Pflegefachfrau mussten wir einige Vorkehrungen treffen, damit wir Dayka in eine für Frau W. gute Position bringen konnten.



An diesem Tag war Frau W. sehr aufgeräumt und beschäftigte sich sehr ausgiebig und viel länger als üblich mit Dayka. Dayka war in einer für sie etwas unbequemen Stellung, hielt aber sehr still und liess die intensiven Berührungen von Frau W. geduldig über sich ergehen. Man spürte und sah, dass sich Frau W. sehr freute. Nachdem wir hinausgegangen waren, lobte ich meine Team-Partnerin Dayka sehr; ich sah, dass sie sich sehr verausgabt hatte.

Ein paar Tage später erfuhr ich, dass Frau W. gestorben war. Dayka, die Therapiehündin, hatte den nahenden Tod offensichtlich gespürt, und ich, der Mensch, hatte nicht gemerkt, dass wir eine Sterbende besucht hatten.

*Heinz Lehner-Hautle*

---

## Unsere Hilfstrainerinnen Ursula und Erika

Wenn wir unseren Kursmorgen im Ziegelei-Zentrum Steffisburg abhalten, dürfen wir immer mit unseren Hilfstrainerinnen Ursula und Erika rechnen. Sie sind immer zur Stelle und machen jede Übung mit ganzem Herzen mit.

Da ist es selbstverständlich, dass es nach dem strengen Vormittag dann einen Kaffee und Gipfeli gibt.

Merci viel Mal Ursula und Erika, ohne euch wäre es nur halb so lustig.

*Esther Beutler und Renate Uhlmann*



# Golden-Retriever-Hündin Vita und ihre Einsätze

Vita (6½-jährig), unser Golden-Retriever-Girl und ich machen nun schon 2 Jahre Therapiehund-Einsätze, von denen ich ein wenig erzählen möchte.

## Kindergarten

Einmal im Monat besuche ich mit Vita zusammen einen Kindergarten in Muttenz. Mit ganz wenigen Ausnahmen haben die Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahren noch keine Erfahrungen im Umgang mit Tieren, im speziellen Fall mit Hunden. So muss den Kindern gezeigt werden, wie sie sich im Alltag gegenüber den Hunden verhalten müssen. Dafür verwende ich auf A3 vergrösserte Posters, in denen diverse Hund-Mensch-Alltagssituationen bildlich dargestellt sind, immer im Zusammenhang mit Kindern. Was auf den Bildern dargestellt ist wird von den Kindern als Rollenspiel nachgespielt. Es ist gut erkennbar, welche Kinder schon mit Hunden konfrontiert worden sind oder eben eine gewissen Respekt haben, manchmal auch Angst zeigen. Es ist interessant, zu sehen, wie anfangs ängstliche, zögernde Kinder ihre Zurückhaltung nach und nach ablegen und sich Vita immer mehr nähern. Berühren, Streicheln wie auch das Kämmen stehen im Vordergrund. Das wohl beliebteste Spiel ist das Verstecken eines Balles, in welchem sich Goodies befinden und den Vita suchen muss. Dabei werden ihr von mir die Augen verdeckt, damit sie nicht sieht, wo der Ball versteckt wird und die Kinder zählen gemeinsam auf 10! Manchmal aber überborden die Kleinen dabei und da braucht es dann das Feeling der Kindergärtnerin, diese wieder «herunter zu holen». Immer wieder erwähne ich, dass nicht alle Hunde Therapiehunde sind und ganz anders reagieren können als Vita. Dazu eine kleine Episode: Wenn ein Kind einen fremden Hund streicheln will, muss es zuerst die Besitzerin, den Besitzer fragen, ob das erlaubt ist. Das habe ich den Kindern erklärt, doch dann meldete sich ein Mädchen mit der Bemerkung: «Jetzt ist es mir verboten worden (Eltern), mit irgend welchen fremden Menschen zu sprechen, und nun muss ich fra-

gen, ob ich den Hund streicheln darf». Also auch 5 bis 6 Jährige denken schon recht logisch, und man muss immer auf der Hut sein, wie man was sagt und erklärt.

Spannender wird die ganze Sache dann, wenn wir, 1x im Monat, mit Kindern, Kindergärtnerin und Vita in den Wald gehen, was meistens etwa 3 Stunden beansprucht. Da sieht man dann sofort, wie weit das Verhältnis zwischen Kind und Vita steht. Natürlich muss ich als «Retter in letzter Not» (z.B. Katzen!) immer mit einer Leine mit Vita verbunden sein aber ob dem Wunsch «ich möchte Vita auch mal halten» könnten bei Vita nicht nur 3, sondern 5 bis 8 Leinen eingeklinkt sein. Dass dann Vita während der Pick-Nick-Pause von den Kindern verwöhnt wird, müsste wohl kaum erwähnt werden.

## Behindertenheim

2x im Monat haben wir einen Einsatz mit einer behinderten Frau in einem Behindertenheim. Je nach Wetterlage bleiben wir für eine Stunde im Heim oder machen in der näheren oder weiteren Umgebung einen längeren Spaziergang. Nicht in der Nähe von Strassen aber im Wald oder Wiesen darf dann die behinderte Frau Vita alleine an der Leine führen, was ihr riesige Freude bereitet. Und da reagiert Vita auch entsprechend: «normalerweise» hat sie die Nase immer zuvorderst aber in diesen Situationen

trottet sie «Fuss» neben uns her, als hätte sie das schon immer so gemacht.

## Vita

Ob im Kindergarten oder im Behindertenheim, Vita zeigt sich immer in einem «Gstältli» mit der Aufschrift «Therapiehund». An ihrem Verhalten ist klar zu erkennen, dass sie ganz genau weiss, was sie erwartet, wenn sie eben dieses «Gstältli» anziehen muss. Erstaunlich – aber eben ein Vorzug von einem Therapiehund – ist die Tatsache, wie Vita den Andrang der Kinder ruhig und gelassen über sich ergehen lässt. Da werden (im Wald) Stecken, Gras und ich weiss nicht was gebracht, mit dem sich Vita beschäftigen soll. Und eben, fast jedes Kind möchte eine Leine halten und 4 Kinder ziehen dann in die 4 Himmelsrichtungen. Da staune ich immer wieder, wie ruhig und gelassen Vita bleibt. Manchmal merkt man ihr aber schon an, dass sie auch mal «genug» hat. Dann macht sie einfach Platz und kaut ruhig und gelassen an einem Holzstück. Kein Zeichen von Stress oder gar Aggressivität, und das ist SUPER.

## Fazit

Die Ausbildung von Vita zum Therapiehund war eine Erfahrung, die wir nicht missen möchten. Die Einsätze mit Vita haben aber einen noch viel höheren Stellenwert. Wenn man sieht, wie die Kinder mehr und mehr Zurückhaltung und auch eine gewisse Angst zum Hund verlieren und sich auf ein Wiedersehen mit uns freuen, gibt das die Bestätigung, etwas Positives vollbracht zu haben. Eine ganz andere, besondere Resonanz bekam ich aus dem Behindertenheim. Seit ich mit Vita zu Einsätzen käme, habe sich das Wesen der behinderten Frau verändert – aufgestellter, positiver, in die Zukunft gerichtet. Da erübrigt sich wohl jeder Kommentar.

*Yvonne Grob*



# Einladung zur 17. ordentlichen Generalversammlung 2012

**Datum:**

**Samstag, 28. Januar 2012**

**Zeit: 10.00 Uhr**

**Ort:**

**Restaurant Rössli**

**Hammerstrasse 2, 6312 Steinhausen**

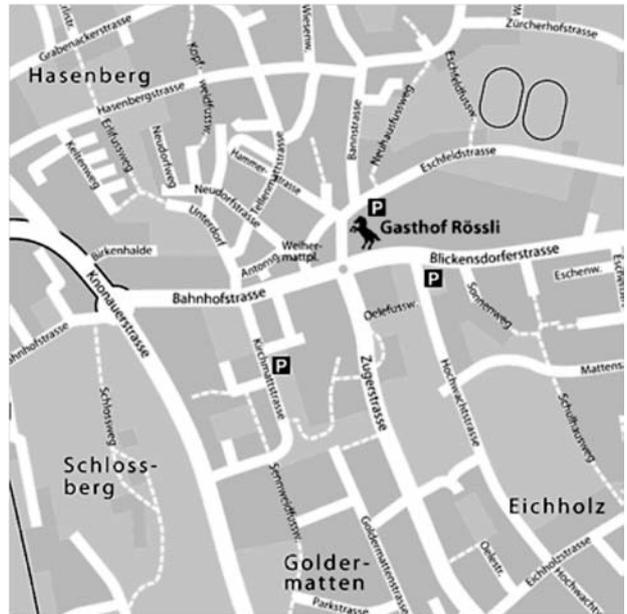
**[www.roessli-steinhausen.ch](http://www.roessli-steinhausen.ch)**

**Öffentlicher Verkehr:**

ab Bahnhof Zug/Metalli Ost, Bus Linie 6, Richtung Steinhausen (Cham) bis Steinhausen-Zentrum (ca. 15 Min. Fahrzeit) **Abfahrt:** 9.09 h / 9.24 h / 9.39 h

**Zu Fuss:**

ab Bahnhof Steinhausen – 700 m, Parkplätze s. Plan



## Traktanden

1. Begrüssung und Präsenzkontrolle, Wahl der Stimmzähler
2. Mutationen der Mitglieder
3. Genehmigung des Kurzprotokolls der 16. GV 2011 (siehe DOG Nr. 2, März 2011)
4. Genehmigung des Jahresberichtes der Präsidentin
5. Kassabericht
  - Jahresrechnung
  - Revisorenbericht
  - Déchargeerteilung
6. Festlegung der Jahresbeiträge
7. Genehmigung des Budgets 2012
8. Wahlen
9. Beschlussfassung über fristgerecht eingereichte Anträge (Statuten, Art. 12)
10. VTHS-Shop (Peggy fragen)
11. Verschiedenes

Nach der Generalversammlung wird vom Verein ein Mittagessen offeriert. Ebenso gehen alle Getränke während des Tages auf Rechnung des VTHS. Es freut uns sehr, dass wir nach der GV wieder zu einer Informationsveranstaltung einladen können. Nutzt auch die Gelegenheit, um euch mit HAKLE-Plüschwelpen einzudecken.

Wir bitten um folgende detaillierte An- resp. Abmeldung bis zum 21. Januar 2012:

- Ich nehme an der GV teil
- Ich nehme am Mittagessen teil
- Ich nehme an der Informationsveranstaltung teil
- Ich bestelle ..... Plüschwelpen und nehme dafür selber eine Transportmöglichkeit mit
- Ich nehme an der GV nicht teil

Daniela Albisser  
Libellenrain 19  
6004 Luzern  
Tel. 041 535 03 02  
E-Mail: [daniela.albisser@gmx.ch](mailto:daniela.albisser@gmx.ch)

## Einladung zur Informationsveranstaltung nach der GV vom 28. Januar 2012 (13.00 bis 15.00 Uhr)

«Nicht sehen trennt von den Dingen, nicht hören trennt von den Menschen». *Immanuel Kant*

### Hörbehinderung

Mein Leben und Umgang mit einer unsichtbaren Behinderung.  
Mit welcher technischen und kommunikativen Unterstützung meistere ich den Alltag?

**Meine Biografie:** Schullaufbahn, Sprachtherapie, Identitätsfindung, berufliche und soziale Integration in der hörenden Welt

**Kommunikation und Hilfsmittel:** verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten und Hilfsmittel

**Gehörlosenkultur und Gebärdensprache:** Wie leben die Gehörlosen untereinander? Kurzer Einblick in die Gebärdensprache.

**Referent:** Marcel Müller (hörbehindert), Sozialpädagoge HF, angestellt am Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige Landenhof in Unterentfelden, [www.landenhof.ch](http://www.landenhof.ch)

---

# Herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abschlusstest sowie alles Liebe und Gute bei Euren Einsätzen

## Region Cham

Trix Schaufelberger, Esther Isliker und Sybille Schönbächler



## Region Ostschweiz

Gerda Thoma und Elvira Stäuble



### Wir haben 43 neue Teams, welche den VTHS-Abschlusstest erfolgreich bestanden haben.

#### Es sind dies:

- Regina Brunner mit Mogli
- Annelies Hungerbühler mit Bryna
- Jörg Oberli mit Chica
- Evelyn Roth mit Simba
- Urs Winkler mit Luna
- Brigitte Kunz Göldi mit Jasco
- Sabine Schätzle-Guntli mit Pronto
- Katharina Schmitt mit Cambo
- Christoph Baumgartner mit Caruso
- Diana Domig mit Bianca
- Hanna Eppenberger mit Lena
- Marianne Hauser mit Umira
- Barbara Maissen-Regli mit Zwirbel
- Brigitte Meier-Deus mit Fraser
- Danielag Glatz mit Terry
- Reinhard Rösler mit Darri
- Marianne Jordi mit Tessa
- Annelise Räss mit Kisha
- Daniela Eichenberger mit Bexter
- Nicole Gasser mit Abu
- Helga Schmidt mit Lea
- Verena Aeschbach Länzlinger mit Xija
- Sonja Bertschinger mit Gioia
- Alice Bürgler mit Joya
- Susanne Gerber mit Carino
- Astrid Moser mit Sinta
- Gabrielle Wymann mit Tara
- Janine Mathies mit Kenai
- Erika Gerber mit Eros
- Christine Honegger mit Willy
- Susanne Litayem mit Ginny
- Irene Schranz mit Laika
- Therese von Felbert mit Unique
- Maya Bischof-Fritschi mit Smilla
- Marlise Deacon mit Darco
- Heidi Fink mit Mimi
- Marianne Fischer mit Kwassie
- Ursula Haus mit Uma
- Ursula Hirter mit Thalia
- Annemarie Kirchhofer mit Elvis
- Sonja Nüssli mit Fuego
- Yvonne Sandri mit Destiny
- Liselotte Zwimpfer mit Buschka

---

**Region Kirchberg / BE**

Basel: Brigitte Schenk und Claudia Schaad / Roggwil: Susanna Baumann, Simone Günter und Barbara Künzli /  
Thun: Renate Uhlmann und Esther Beutler



**Region Richterswil**

Fabi Riboli, Gina Graber und Antoinette Bionda



**Region Uster**

Peggy Hug und Erika Gedeon, Sandra Kern und Maja Herzog, Lucia Rietiker und Anne-Marie Baumgartner



# Weihnachtsgrüsse aus der Ostschweiz

Das kostbarste Geschenk ist die Zeit.  
Darum nehmt Euch die Zeit und genießt gemeinsam die Stunden.

In diesem Sinne wünschen wir Euch frohe und besinnliche Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.  
Möge es Euch Gesundheit und viele bereichernde Einsätze mit Euren vierbeinigen Freunden bringen.

Elvira Stäuble und Gerda Thoma

## Solange Menschen denken, dass Tiere nicht fühlen, müssen Tiere fühlen, dass Menschen nicht denken!



### Tue Gutes für Deinen Hund und gleichzeitig für den VTHS!

Ich bin Bernadette Ludwig und komme aus dem wunderschönen Bündnerland. Ich bin Aktivmitglied beim VTHS mit meinem Goldie Pasco. Wir sind gemeinsam im Einsatz und haben schon manchen Menschen ein Lächeln aufs Gesicht gezaubert.

Da ein Hund, besonders auch mit Therapie-Einsätzen grossartige Leistungen erbringt, liegt mir gesunde Ernährung besonders am Herzen. Aus diesem Grund habe ich mich auf die Suche nach einer wirklich artgerechten Nahrung begeben und bin mit «ANIFIT» fündig geworden. «ANIFIT» steht für «Artgerechte Nahrung Ideal Für Ihr Tier». Die wichtigsten Unterschiede von ANIFIT-Tiernahrung gegenüber «herkömmlichem» Tierfutter sind:

- Mindestens 60% Fleischanteil
- Nur Verwendung von Fleisch, das für menschliche Ernährung zugelassen ist
- Heimplieferservice
- Ohne Tierversuche
- Keine chemischen Farbstoffe, Konservierungsstoffe
- Keine Tier- oder Kadavermehle

(weitere Infos über ANIFIT siehe [ludwig.anifit.ch](http://ludwig.anifit.ch))

Da mir der VTHS sehr am Herzen liegt und im Wissen, dass der Verein auf Spenden angewiesen ist, möchte ich als Beraterin von Anifit unseren Aktiv-Mitgliedern vom VTHS ein Nahrungs-Angebot für Hunde unterbreiten, dessen Erlös dem VTHS gutgeschrieben wird.

### Konkret sieht mein Angebot für Aktiv-Mitglieder des VTHS Folgendes vor:

**Als Beraterin von ANIFIT steht mir pro Bestellung ein Erlös von mind. 15% zu. Mein Angebot für den VTHS besteht nun darin, dass ich persönlich auf diesen Erlös verzichte, ihn jedoch vollumfänglich dem VTHS zukommen lassen möchte. D.h. wenn Du, liebes VTHS Aktiv-Mitglied bei mir eine Bestellung für ANIFIT aufgibst, unterstützt Du gleichzeitig finanziell den VTHS.**

Habe ich Dein Interesse geweckt? Für weitere Informationen und eine persönliche Beratung stehe ich Dir gerne zur Verfügung. Oder stöbere auf meiner Homepage [ludwig.anifit.ch](http://ludwig.anifit.ch) (ohne www!)

Mit pfotigen Grüssen  
Pasco und Bernadette

Telefon: 081 / 322 63 54, Mobile: 078 / 390 63 54, Homepage: [ludwig.anifit.ch](http://ludwig.anifit.ch) (ohne www!),  
E-Mail: [ludwig1@bluewin.ch](mailto:ludwig1@bluewin.ch)

## Therapiehunde-Treffen Raum Ostschweiz

Wir besuchen am **Mittwoch, 25. Januar 2012** ohne Hunde die **Kantonale Strafanstalt Gmünden AR**.

Herr Heinz Wohnlich, Leiter Vollzug, wird uns durch die Strafanstalt und die Werkstätten führen. Anschliessend werden wir in einem Vortrag viel Interessantes und Wissenswertes über den Strafvollzug sowie auch über den Stellenwert der drei eingesetzten Therapiehunde-Teams VTHS erfahren.

**Datum: Mittwoch, 25. Januar 2012**

**Zeit: 14.30 Uhr**, Kantonale Strafanstalt Gmünden, 9052 Niederteufen AR auf dem Parkplatz

**Zufahrt:** von der Hauptstrasse beim Restaurant Schwanen, Niederteufen, aus

– Richtung Stein nach rechts,

– aus Richtung St. Gallen/Teufen nach links

in die mit "nur für Berechtigte" signalisierte Zufahrtstrasse zur Strafanstalt einbiegen. Wir haben die Bewilligung, bis zur Strafanstalt zu fahren (Navi-Eingabe: Niederteufen, Gmünden).

**Wichtig: Das Treffen findet ohne Hunde statt.**

**Anmeldeschluss:** Freitag, 6. Januar 2012

**Anmelden bei:** Gerda Thoma, Heldastrasse 46, 9470 Buchs, Tel.: 081 756 52 36, Natel: 078 638 34 98, E-Mail: gkthoma@bluewin.ch

## Therapiehunde-Höck

### Therapiehunde-Höck Berner Oberland

Wir treffen uns an folgenden Daten um 19.00 Uhr im Restaurant Saagi in Steffisburg (beim Coop) zum gemütlichen Zusammensitzen und Gedankenaustausch:

Mittwoch 4. Januar 2012, Mittwoch 7. März 2012, Mittwoch 2. Mai 2012,

Mittwoch 4. Juli 2012, Mittwoch 5. September 2012, Mittwoch 7. November 2012

Bei allfälligen Fragen steht Euch Renate Uhlmann gerne zur Verfügung.

E-Mail: uhlmannr@bluewin.ch oder Tel.-Nr. 033 437 47 33.

### Therapiehunde-Höck Zentralschweiz

Der Höck findet in der Region Cham statt.

Wir treffen uns zum gemütlichen Zusammensein mit regem Gedankenaustausch jeweils einmal in den Monaten Februar, April, September und November.

Manchmal machen wir auch zuerst einen kleinen Spaziergang mit den Hunden.

Per Mail gibt es eine Umfrage für die möglichen Abende und so finden wir dann einen passenden Termin. Interessierte nehme ich jederzeit gerne in meine Liste auf.

Melde Dich bitte bei: Silvia Kälin, E-Mail: silvia.kaelin@gmx.ch, Natel 079 744 80 81

## Berner VTHS-Wanderung

**Datum:** Samstag, den 2. Juni 2012

**Variante 1:** Mit dem Auto zum Restaurant Pochtenfall, Treffpunkt 12.00 Uhr

**Variante 2:** Spaziergang von Aeschiried nach Suld, Dauer ca. 1 Stunde.

Schöner Spaziergang an der Suld entlang.

Besammlung um 10.00 Uhr beim Parkplatz Schulhaus Aeschiried.

**Anmeldung:** Renate Uhlmann, Flühlistrasse 20A, 3612 Steffisburg, Tel. 033 437 47 33, Fax 033 437 97 36

E-Mail: uhlmannr@bluewin.ch (bitte das r für Renate hinter uhlmann nicht vergessen)

Es sind alle Mitglieder des VTHS (auch nicht Nicht-Berner) mit Familie eingeladen an der Wanderung teilzunehmen. Renate freut sich auf Eure **Anmeldung bis am 12. Mai 2012**, damit sie im Restaurant Bescheid geben kann.

## Eloy, 19.12.1997 – 29.9.2011, VTHS-Nr. 252

Noch heute kommen mir die Tränen, wenn ich an meinen Eloy denke von welchem ich mich am 29. September unerwartet verabschieden musste. Er war einmalig und wir werden ihn nie vergessen.

Wenn ich zurück blicke auf die Zeit als Therapiehundeteam sehe ich viele strahlende Augen und lächelnde Menschen die Eloy mit seiner Anwesenheit glücklich gemacht hat. Wie viele Kinderhände ihn streicheln

durften, wie viel Freude er den behinderten Kindern gemacht hat und nicht zu vergessen, wie viele Demenzbewohner im Altersheim für kurze Zeit glücklich waren.

Alle die ihn kannten, vermissen ihn sehr. Wir alle hoffen, dass er im Hundehimmel einen besonderen Platz bekommt. Vielen Dank Eloy.

*Elvira Binkert*



## Labrador Robin VTHS Reg. Nr. 890 geht in Rente

Nun mein Freund, die Zeit ist gekommen, deine VTHS Plakette vom Halsband zu nehmen. Mit 10,5 Jahren hast du jetzt deinen goldenen Lebensabend mehr als verdient. Der Neubeginn steht auch schon vor der Tür; schnupperst du ihn auch schon? Bald kommen die Zügelmäher! Jawohl, dann kannst du im nächsten Sommer in der Wiese deinen Pelz an der Sonne wärmen. Freust du dich schon auf den Garten? Dein Rücken kann sich so am besten schonen mit der beginnenden Spondylose; auch deine weisen Augen sind schon mit einem leichten grauen Schleier bedeckt. Aber trotz allem bist du immer noch das charmante Schlitzohr.

Kaum sprechen die Schmerzmedikamente für den Rücken an, bist du mal wieder nicht zu bremsen. Weisst du eigentlich wie anstrengend es ist,

dich hin und wieder zurück zu halten?

Mein Freund, im Kopf bist du noch jung geblieben, genießt das Hundeleben, stehst mit allen vier Pfoten auf dem Boden. Ausser im Sommer, da rudern die Pfoten lieber im Wasser. Dankbar stehen wir an deiner rechten Seite, so wie wir es in der Hundeschule gelernt hatten.

Mit Engelsgeduld hast du den autistischen Kindern in Urdorf die Angst vor deinen Artgenossen gemildert, warst ihnen ein Freund, der auch mal ein paar grobe und unabsichtliche Berührungen von ihnen verziehen hattest. Sie wollten ja sogar schon alles mit dir teilen und es flossen auch mal Tränen, wenn unser Einsatz zu Ende war. Dafür war aber die Freude umso grösser als wir zum nächsten Einsatz vorbei gekommen sind.

Dankbar und auch mit Freude denke ich auch an die gemeinsame Zeit im Altersheim Affoltern am Albis und zwei Jahre später in der Langzeitpflege mit der Demenzabteilung, die auch in Affoltern am Albis ist.

Viele Pensionäre und chronisch Kranke hast du mit deiner ruhigen aufgeschlossener Art viel Freude und Trost geschenkt.

Es erstaunt mich noch jetzt, wenn ich daran zurück denke, wie sehr die Bewohner aufblühten, nur schon als sie dich sahen und dir etwas zurufen konnten. Dir war es auch niemals zu viel, als sie dich mit viel Liebe zuschütteten und dich einfach auch mal herzlich umarmten. Du bliebst immer ruhig sitzen, wenn die Demenzerkrankten ihre zittrigen Finger in dein blondes Fell vergruben und es war dir niemals zu öde immer dieselben Worte zu hören.



Lieber Robin, die Rentenzeit ist gekommen! Wir Zweibeiner geben dir nun das zurück, was du uns allen gegeben hast. Wie ich immer zu dir sagte, werden wir mit den Einsätzen aufhören, wenn es noch am schönsten ist.

Geniesse deinen wohlverdienten Lebensabend und wir hoffen, dass wir noch viele gemütliche Spaziergänge miteinander unternehmen dürfen.

*Monika Hagmann*

## Ringo von Jolanda Scherler

Liebe Freunde,  
leider musste ich diese Welt am 20. September 2011 für immer verlassen. Ich danke Euch allen für die Liebe, die ihr mir in meinem langen Leben, auf das ich zurückblicke, geschenkt habt.

Als ich am 4. Juni 1996 zur Welt kam, wartete eine Familie schon sehnsüchtig auf mich. Als sie mich richtig kennenlernen durften, haute es sie fast aus den Socken, was wohl weniger an meiner tolpatschigen Erscheinung lag als daran, dass ich ihnen die Schuhbündel öffnete. Nun ja, obwohl ich der ruhigste Welpe war, erwählten sie mich; eine gute Wahl. Zwei Kinder zum Spielen und Herumtollen, die mir den Kosenamen «Gugi» gaben. Was will Hund mehr um zu zeigen, dass er auch temperamentvoll sein kann?

Gehorchen lernen war für mich kein Problem und der Hundesport Agility wurde zu meinem liebsten Hobby. Endlich mal richtig Showtime, das lag mir. Ich durfte überall mit, was ich toll fand, besonders, wenn es in die Provence in die Ferien ging. Dort gab es einen Fluss zum Schwimmen. Allerdings war es nicht immer einfach, die Familie zusammenzuhalten, besonders wenn ich mit Vorder- und Hinterläufen gleichzeitig in zwei verschiedenen Zweier-Kanus stand; Platsch! Leider habe ich nie ganz begriffen, warum man aus den Ferien wieder nach Hause fahren muss.

Zuhause wieder angekommen, galt es dann eines Tages ernst und ich musste einen Beruf erlernen. Beim VTHS wurde ich zum Therapiehund ausgebildet. Mein Beruf machte mir enormen Spass, besonders meine Einsätze bei behinderten Kindern in der Nathalie-Stiftung in Gümligen. Als ich fünf Jahre alt war, stiess meine Cousine Tinka zu uns. Wir wurden zum unzertrennlichen Team. Was wir alles zusammen erlebt haben war toll, auch wenn nicht immer alles meiner Gesundheit zuträglich war. Zum Glück hat mich der nette Dr. Schenkel immer wieder zusammengeflickt.

Mit zwölf Jahren wurde ich pensioniert. Von nun an war Geniessen angesagt. Letztes Jahr durfte ich sogar noch einmal in die Provence in die Ferien, auch wenn ich nicht mehr genug Energie hatte, im Fluss herumzutollen. Leider hat mich die Kraft am letzten Wochenende ganz verlassen und ich konnte nicht mehr selber aufstehen. Ich bin froh, dass mich meine Familie in eine andere Welt gehen liess, wo es, wie ich doch schwer hoffe, nur noch Ferien gibt.

Ihr seht also: Es gibt keinen Grund traurig zu sein. Vielleicht begegnen wir uns ja in dieser andern Welt irgendwann mal wieder.

*Euer Ringo*



## Pensionierte und verstorbene Hunde

### **Pensionierte Hunde**

Robin von Monika Hagmann  
Janka von Rösli Aebli  
Gilli von Milena Zanni  
Maira von Christine Hertner  
Haika von Monika Christen  
Ringo von Jolanda Scherler  
Flash von Gerda Guglielmetti  
Eloy von Elvira Binkert  
Helia von Ursula Hirter  
Jessica von Nicole Kündig  
Ginger von Fabienne Schacher (per Ende 2011)  
Pretty von Brigitte Schenk  
Ronja von Christine Schindler (per Ende 2011)

### **Gestorbene Hunde**

Marvin von Ingrid Balzli  
Juna von Madlen Regenscheidt  
Aanish von Susanne Pfäffli  
Wanda von Zita Fenner  
Effa von Heidi Gilgen  
Simi von Jasmin Sediri  
Caro von Petra Zentner  
Nina von Laura Kessel  
Perla von Antonella Bernasconi  
Quilmes von Karin Steiner

## Spaziergang am Bodensee, Therapiehunde-Treff Raum Ostschweiz

### 16 Hunde und ihre Menschen treffen sich zu einem Spaziergang am Bodensee

Der 17. Oktober 2011 ist dick angestrichen in meiner Agenda. Bei strahlendem Herbstwetter starte ich mit meinem Hund Richtung Arbon. Dass sich der Hochnebel erst am späteren Nachmittag auflockert, stört weder die 15 Menschen und noch viel weniger die 16 Hunde. Da vom Parkplatz weg leinenfreie Zone herrscht kann sich die Hundemeute nach Herzenslust austoben. Die Wasserratten kommen voll auf ihre Kosten – spricht patschnass aus dem Bodensee. Alle verstehen sich prächtig und

auch entgegenkommende Spaziergänger, mit und ohne Hund, freuen sich an der friedlichen Schar.

Nach kurzweiligen anderthalb Stunden erreichen wir wieder den Ausgangspunkt unserer Wanderung. Die ortskundige Ursula Kugler ermöglichte mit der Routenwahl einen stressfreien Spaziergang für Mensch und Tier.

Beim anschliessenden kulinarischen Teil erleben wir nochmals eine tolle Überraschung. Im Hotel «Wunderbar» (das seinem Namen wahrlich gerecht wird) können wir alle an

einem grossen Tisch Platz nehmen, Kaffee und Kuchen geniessen und uns richtig wohlfühlen.

Wir danken Gerda und Elvira für die Einladung, Ursula Kugler für die «Reiseleitung» und vor allem für «All Inklusiv» im Restaurant. Zudem konnte jeder für seinen Hund ein Geschenksäckli mit nach Hause nehmen, gefüllt mit Ursula's selbstgebackenen Hundeguetzli.

Ein rundum gelungener Nachmittag, der mit sanften «Erinnerungswellen» in den Alltag überschwappt.

*Ruth Tanner*



## Suldtal Wanderung vom 4. Juni 2011

Am 4.6.2011 um 10.00 Uhr trafen wir uns wieder beim Schulhaus Aeschiried, um unsere bereits «obligatorische» Wanderung durch das wunderschöne Suldtal in Angriff zu nehmen. Das Wetter spielte mit und unsere Vierbeiner genossen es im Bach zu baden.

Das Mittagessen war sehr gut und dieses Mal bekamen sogar alle etwas zu essen.

Es stimmte einfach ALLES! Es war ein wunderschöner Tag.

Merci viel Mal.

*Eure Renate Uhlmann*



---

# Eindrücke eines Zaungastes von der Abschlussprüfung in Uster vom 24. September 2011

Gespannt was ich heute alles zu sehen bekomme, mache ich mich auf den Weg nach Uster.

Um 9.15 Uhr treffe ich bei der Reithalle in Uster ein. Ein wirklich gut gewählter Ort, der genügend Parkplätze bietet. Beim Aussteigen fällt mir eine Frauenstimme auf – es scheint, dass sie eine Truppe Rekruten in Reih und Glied bringen will. Verstohlen blicke ich mich um; habe ich etwa bei der Kaserne parkiert? Nein alles in Ordnung, ich bin richtig. Unterdessen sehe ich auch die Frau mit ihrem Hund. Der Hund führt jeden Befehl zuverlässig aus, ob er wohl schwerhörig ist?

Im Auto neben mir öffnet eine Hundehalterin ihre Hecktüre, läuft heftig debattierend zur Fahrertüre und scheint etwas zu suchen. Weil der Hund nun unaufgefordert aus dem Wagen springt und zu ihr nach vorne läuft, schimpft sie auch noch mit ihm. Als eine andere Hundehalterin ihr eine Leine bringt, höre ich den schon so oft gehörten Satz «das hat er noch nie gemacht!» Hat sich die Halterin auch überlegt; ob ihr Hund dieses hektische Verhalten an ihr schon einmal gesehen hat? Auf mich wirkt dieser Hund sehr unsicher, hilflos und die harsche Zurechtweisung versteht er gar nicht.

Das nächste Hundeteam das mir auffällt – ein Hund spaziert mit seiner Halterin. Alles ziehen und rufen an der Leine hilft da nichts. Der Befehl SITZ kam fast gleichzeitig mit PLATZ, PLATZ, PLAATZZ! Die zunehmende Lautstärke der Befehle scheint den Hund gar nicht zu interessieren, ob er das gewohnt ist? Oder ist es weil die Halterin sich gleichzeitig auch noch mit einer anderen Hundehalterin unterhält und den Hund nicht beachtet?

Zwei weitere Hundeteams fallen mir auf, beide Teams gehen im kurzen Abstand durch eine Gruppe wartender Teams. Es ist schön zu sehen wie ihre Hunde gelassen neben ihren Halterinnen herlaufen und dabei erwartungsvoll zu ihnen hoch schauen und gespannt warten was kommt.

Gesamthaft fällt mir die ruhige Atmosphäre bei den Hunden auf. Kein Ge-

keife, keine Rangelei ab und zu mal ein kurzes Bellen auf das aber kein anderer Hund antwortet. Bei den Halterinnen dagegen ist eine grosse Nervosität und Unruhe spürbar.

So wie es hier aussieht eignet sich jede Rasse und jeder Mischling zur Ausbildung als Therapiehund. Es gibt auf dem Platz 26 Hundeteams vom kleinen bis zum grossen, ja sogar riesigen Hund.

Um 10.00 Uhr werden die Hundeteams hereingebeten und die Prüfung kann beginnen.

Sämtliche Prüfungsaufgaben wurden im Kurs ausführlich geübt und müssen jetzt vor den Augen gestrenger Richterinnen nochmals absolviert werden.

Nach dem Vorzeigen der 12 Übungen ist die Prüfung schon vorbei und das «lange» Warten auf das Resultat beginnt. Ob es wohl gereicht hat?

Mit dem Versäubern der Hunde auf dem Spaziergang und dem Austausch in kleinen Grüppchen geht auch diese Wartezeit vorbei.

Bei der Verkündung: «Herzliche Gratulation, alle haben die Prüfung bestanden» sind die verschiedensten

Regungen und Gefühle zu sehen: von Erleichterung, über Zufriedenheit, über Tränen, über Lachen und sogar über laute Jubelschreie.

An dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich bei Peggy Hug für die Organisation des heutigen Tages, die Prüfung klappte reibungslos und in kürzester Zeit.

Ein Dankeschön auch an alle RichterInnen, TeamtrainerInnen und HelferInnen die diese Prüfung ermöglicht haben.

Ebenfalls ein riesengrosses Dankeschön an alle «neuen» Therapiehundeteams (an die «alten» natürlich auch).

Es ist schön, dass es in der hektischen Zeit noch Menschen gibt, welche einem älteren, kranken, behinderten, einsamen oder gefangenen Mitmenschen mit dem Hund etwas Wärme, Liebe und Abwechslung in den oft schwierigen Alltag bringen.

Für Eure Einsätze wünsche ich Euch viel Freude und gutes Gelingen und viele frohe Stunden mit Euren wunderbaren Hunden!

*Euer Zaungast Edith Isliker*

---

## Pollys Einsätze im Wienerberg

Fünf Jahre ist es her, da steckten Polly und ich mitten in der Ausbildung zum Therapiehundeteam. Polly, ein Labradorweibchen Jahrgang 2001 und ich hatten den Eignungstest nur mit Vorbehalt bestanden. Aber unter der tollen Leitung von Bettina Stalder und ihren Helfern durchliefen wir beide eine sehr umfassende und interessante Ausbildung. Im März 2007 bestanden wir dann, wie alle anderen aus unserer Gruppe, die Abschlussprüfung. Wir waren glücklich, so viel gelernt zu haben und jetzt in den Einsatz zu dürfen.

Im Juni 2007 ging es dann los. Wir hatten uns für das Altersheim «Wienerberg» in St. Gallen entschieden. Nachdem wir dort angefragt hatten,

ob unsere «Dienste» überhaupt willkommen sind, konnten wir die Heimleitung und die zuständigen Abteilungsleiter davon überzeugen, dass unsere Aufgabe durchaus sinnvoll ist. Danach ging es sehr schnell bis wir unseren ersten Einsatz leisteten.

Zwei Mal in der Woche besuchen Polly und ich jetzt verschiedene Pensionäre im «Wienerberg». Es ist ein sehr guter Einsatz. Wir sind dort sehr willkommen. Unsere Pensionäre können Polly ganz alleine «geniessen», denn wir gehen zu ihnen in die Zimmer. So ist mein Hund nur für sie da. Es ist sehr unterschiedlich, wie Polly mit den Leuten umgeht. Alle begrüsst sie gleich freundlich. Da-

nach legt sie sich bei einer Frau zu ihren Füßen, oder sie zeigt, wie sie Aufgaben löst. Jede Woche lässt sie sich von einer Frau, die im Bett liegt und blind ist, mit Rüeblistengel füttern. Die beiden haben ein besonderes Verhältnis zueinander.

Am Anfang unserer Zeit im «Wienerberg» gab es einige Pensionäre im Haus, die Angst vor Hunden hatten. Diese Angst konnte ich ihnen nicht ganz nehmen. Aber durch Polly haben sie gelernt, dass es auch liebe Hunde gibt. So sind unsere Einsätze sehr entspannt und ruhig. Polly bringt den Leuten etwas Leben ins Haus und viel Liebe und Gefühl. Gerade das letzte ist nicht immer für einen Aussenstehenden zu erkennen, aber wenn ich das Lächeln der Besuchten sehe und ihr «Danke» am Ende des Besuchs höre, dann weiss ich, warum ich diese «Arbeit» leiste.

Die ganze Zeit mit Polly im «Wienerberg» wurden und werden unsere

Einsätze sehr anerkannt. Wir können Weiterbildungen mitmachen, dem Heimgottesdienst beiwohnen, Vorträge mitbesuchen und werden jedes Jahr zum Personal- und Freiwilligenessen eingeladen. Doch für das Jahr 2010 erhielten wir eine besondere Anerkennung: Den Sozialausweis. Auch wenn ich diesen Ausweis nicht mehr für irgendein berufliches oder sonstiges Fortkommen benötige, so habe ich mich doch sehr darüber gefreut. Ich mache meine Einsätze im «Wienerberg» sehr gern, weil sie einen Sinn haben und etwas Gutes sind. Aber trotzdem ist so eine Anerkennung doch sehr schön.

Noch immer herrscht in St. Gallen Mangel an Therapiehundeteams. Ich hoffe, dass in der nächsten Zeit noch mehr Hundebesitzer bereit sind, so eine sinnvolle Aufgabe zu übernehmen.

*Gisela Schläpfer*

## Vierbeinige Therapeutin

Die zwölfjährige Golden-Retriever-Hündin Janka und ihre Halterin Rösli Aebli-Dürst absolvierten vor acht Jahren als Erste im Glarnerland die Zulassungsprüfung des Vereins Therapiehunde Schweiz. Heute macht die Hundeseniorin noch Einzelbesuche anstelle der früheren Gruppenarbeit mit Kleinkindern bis Hundertjährigen.

Rösli Aebli erzählt bei unserem Gespräch mit leuchtenden Augen Episode um Episode aus den Einsätze mit ihrer zertifizierten Therapiehündin Janka. Die betagte Frau, die lange kein Wort mehr über die Lippen gebracht hatte, sagte auf einmal, als Janka sie besuchte: «Ich hatte auch einmal einen Hund.» Und fragte, ob sie der Hündin ein Guetzli geben dürfe. Ein Kind in einer Kleinklasse, das noch nie in ganzen Sätzen gesprochen hatte, begann im Umgang mit Janka und Rösli Aebli, ganze Sätze zu bilden. Die Hundehalterin betont, der «Erfolg» beginne schon mit einem Lächeln oder einer Reaktion, die ohne das Tier nicht zustande gekommen wäre.

### **Ideale Voraussetzungen**

Janka besass mit ihrer starken Bindung an ihre Führerin Rösli Aebli ideale Voraussetzungen für die Ausbildung im Verein Therapiehunde Schweiz. Schon als Welpen hatte die Halterin Janka in ihre Altersturngruppe mitgenommen, wo sie in eine Welt mit Rollstühlen, Gehhilfen oder plötzlichen, lauten Schreien von Menschen hinein wuchs. Auf den Verein Therapiehunde aufmerksam gemacht, las Rösli Aebli im Internet darüber nach und begann, ihre Hündin auf die Prüfung vorzubereiten.

### **Überall berühren lassen**

Im Schwerbehindertenheim Wagerhof in Uster lernte Janka im Laufe eines halben Jahres auch glatte Spitalböden sowie Menschen mit ungewöhnlicher Bekleidung oder Bewegungsmustern kennen. Die Hündin gewöhnte sich daran, sich von fremden Menschen überall am Körper, auch unsanft oder ungeschickt, be-





rühren zu lassen. Rösli Aebli und Janka bestanden nach dem Eignungstest zwei praktische und eine theoretische Prüfung. Ein geprüfter Therapiehund ist sehr menschenbezogen, duldsam, hat starke Nerven und besitzt einen guten Basisgehorsam. Er orientiert sich bei ungewöhnlichen Vorfällen ruhig und vertrauensvoll am Hundeführer. «Ich mache es aus Dankbarkeit», erklärt Rösli Aebli den Beweggrund für ihre weit mehr

als 300 Gratiseinsätze mit Janka. «Ich habe eine sehbehinderte Tochter. Ihre drei Kinder sind alle sehend. Das ist nicht selbstverständlich!»

Von Pfarrer Richard J. Bloomfield

Übernommen aus dem Kirchenboten der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Glarus, Nr. 10/Okttober 2010.

## Neras Einsatz als «Versuchshund» in einer wissenschaftlichen Studie zur Aufmerksamkeit und Konzentration

Der Text stellt einen Auszug aus der Abschlussarbeit der Weiterbildung für tiergestützte Therapie am IET 2011 dar. Übernommene Textstellen sind nicht gekennzeichnet.

Zwischen September und Dezember 2010 hatte die Labradorhündin Nera die Hauptrolle in einer wissenschaftlichen Studie inne.

Untersucht wurde, ob Hunde die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsleistung bei Kindern im Schulalter fördern. Denn in den letzten 10 Jahren wurden einige Untersuchungen durchgeführt, die Hinweise darauf liefern, dass Hunde die menschliche Aufmerksamkeit und Konzentration fördern, während ihre Anwesenheit gleichzeitig zu einer Reduktion

von unruhigem Verhalten führt (Casaulta & Zwicky Leung, 2005; Gee et al., 2009; Hergovich et al., 2002; Izawa et al., 2010; Kotschal & Ortbauer, 2005; Limond et al., 1997; Naar et al., 2004; Prothmann, 2008). Bisher konnte jedoch noch kein Effekt von Hunden auf die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsleistung von Kindern direkt in Tests nachgewiesen werden (Prothmann, 2008; Saumweber et al., 2010).

Deshalb wurde eine Studie mit einem randomisierten, blinden und kontrollierten Design konzipiert, in der die objektiv messbare Aufmerksamkeits- und Konzentrationsleistung anhand von psychometrischen Tests sowie die Gehirnaktivität während dem Lösen dieser Tests erfasst wurde.

### Studiendesign

Man muss sich dies folgendermassen vorstellen: 24 gesunde Kinder im Alter zwischen 10 und 14 Jahren absolvierten alle einzeln im Abstand von einer Woche zweimal dieselben Aufmerksamkeits-tests.

An einem Tag wurden sie dabei von Nera begleitet. Sie durften zu Beginn der Untersuchung eine Viertelstunde mit ihr kuscheln, sie streicheln oder mit ihr Spiele spielen. Nachher, wenn die Kinder die Tests lösten, lag Nera neben ihrem Stuhl und schlief.

Am anderen Tag war Neras «Konkurrent» AIBO anwesend. AIBO ist ein Roboterhund, der mittels Kamera, Mikrofonen und Sensoren für Berührungen mit dem Menschen interagieren kann. Er verhält sich wie ein Hund, kann Emotionen ausdrücken und ist auf einen Ball programmiert, mit dem man mit ihm spielen kann. Als Kontrolle für den Effekt von Nera durften die Kinder auch mit AIBO eine Viertelstunde spielen und lösten nachher die Aufmerksamkeits-tests, während AIBO neben ihnen «schlief».

Die Hälfte der Kinder wurde dabei zuerst in Anwesenheit von Nera und dann in Anwesenheit des AIBOs getestet, während die andere Hälfte der Kinder zuerst mit dem AIBO und dann mit Nera spielten.



Nach dieser viertelstündigen Interaktion absolvierten die Kinder zuerst einen Gedächtnistest und dann drei Aufmerksamkeits-tests, die insgesamt 20 Minuten dauerten. Während dem Lösen der drei Aufmerksamkeits-tests



hatten die Kinder zudem ein Stirnband um, mit welchem mittels passiver Infrarot-Hämooencephalographie (pIR-HEG) die Gehirnaktivität im präfrontalen Kortex gemessen werden kann. In dieser Gehirnregion sind Aufmerksamkeits- und Konzentrationsprozesse lokalisiert.

### Resultate

Obwohl alle Kinder total fasziniert waren vom AIBO und schon fast die Befürchtung aufkam, die Kinder würden ihn interessanter finden, zeigte sich eine ganz andere Interaktionsqualität zwischen den Kindern und Nera, die sich wohl auch im Befund ausdrückt, dass 91% der Kinder lieber an beiden Tagen mit Nera gespielt hätten. Zudem gaben die Kinder im Fragebogen an, dass sie sich signifikant stärker durch Nera unterstützt gefühlt haben beim Lösen der Tests im Vergleich zum AIBO.

Im Gedächtnistest bewirkte Nera, dass die Erinnerungsleistung gegenüber der Leistung in Anwesenheit des AIBOs signifikant gesteigert wurde, während die Kinder, die mit Nera begonnen haben, keinen Leistungszuwachs mehr erreichen bei der zweiten Testung in Anwesenheit des AIBOs.

Auch in einem der drei Aufmerksamkeitstests wurde die Anzahl Auslassungen in Anwesenheit von Nera signifikant reduziert gegenüber der Ausgangsleistung in Anwesenheit des AIBOs. Die Anwesenheit des AIBOs bei der zweiten Testung bewirkte keinen Leistungszuwachs mehr.

Ein noch spannenderes Ergebnis ergab sich in Bezug auf die Gehirnaktivität. Im dritten Aufmerksamkeitstest zeigte sich bei denjenigen Kindern, die zuvor mit dem AIBO gespielt hatten, eine Ermüdung, ihre frontale Gehirnaktivität ging signifikant zurück. Bei der Gruppe von Kindern hingegen, die zuvor Nera gestreichelt hatten, trat kein solcher Rückgang auf. Die Gehirnaktivität dieser Kinder blieb auch während dem letzten Test konstant.

### Diskussion

Dank des Einsatzes von Nera in dieser Studie konnte erstmals gezeigt werden, dass ein Hund bei Kindern im Schulalter den Lerneffekt in Bezug auf die Qualität der Leistung in Konzentrations- und Gedächtnistests steigern kann. Zudem konnte in Anwesenheit von Nera der Rückgang der frontalen Gehirnaktivität verhindert werden, der in der AIBO-Bedingung im letzten Test auftrat.

Dies zeigt, dass eine Interaktion mit einem Hund vor und die Anwesenheit eines Hundes während dem Absolvieren von Leistungstests im Bereich der Konzentration und Aufmerksamkeit, aber auch des Gedächtnisses, zu einer Leistungssteigerung sowohl auf Leistungsebene wie auch auf hirnebene führen kann. Zudem kann anhand dieser Resultate ausgeschlossen werden, dass die Anwesenheit eines Hundes einen Ablenkungsfaktor darstellt.

Diese Befunde haben wichtige Implikationen für die Praxis und sind in Anbetracht des hohen öffentlichen Interesses an den Themen rund um Aufmerksamkeit, Konzentration und Diagnosen wie ADS/ADHS, sowie der



---

oft damit verbundenen Suche nach Interventionsmöglichkeiten, für eine breite Zielgruppe von Interesse. So beschäftigen sich etwa Eltern mit Kindern im Schulalter, Lehrpersonen und Therapeuten eingehend mit dieser Thematik, unter anderem auch deshalb, weil Aufmerksamkeits- und Konzentrationsdefizite bei Kindern in diesem Alter häufig auftreten (je nach diagnostischen Kriterien zwischen 2% und 6% (Stadler & Döpfner, 2004)).

Die mit Unterstützung des IEMT's durchgeführte Studie trägt ein kleines Stück zur wissenschaftlichen Fundierung tiergestützter Interventionen bei, die in letzter Zeit immer häufiger im Zusammenhang mit Alternativen oder Ergänzungen zu einer medikamentösen Therapie bei ADS/ADHS genannt werden. Insbesondere wirft sie jedoch eine Reihe von Fragen und Hypothesen auf, die in Zukunft weiter untersucht und überprüft werden müssen. Beispiels-

weise wäre es hoch spannend, die gleiche Untersuchung nun auch mit Kindern mit Aufmerksamkeits- und Konzentrationsdefiziten durchzuführen. Auch wenn die Wissenschaft hier erst am Anfang steht, so zeigt diese Untersuchung deutlich, dass es sich lohnt, weiter in dieses Forschungsgebiet zu investieren.

Ganz herzlichen Dank an Nera und Peggy Hug, die mit ihrem grossen Einsatz diese Ergebnisse ermöglicht haben!

*Karin Hediger*

---

## Flash non scodinzola più ...

L'ultima visita in giugno prima delle lunghe vacanze estive era una visita molto importante. Era la 100a volta che io e Flash andavamo a trovare i bambini della scuola speciale a Loverciano!

Da tre anni ogni lunedì mattina siamo stati accolti dagli allievi con tanta gioia e tanta voglia di giocare e divertirsi. Flash in particolare mostrava tutto il suo entusiasmo nei giochi e creava tanta allegria nel gruppo. Anche quel giorno Flash era

esuberante, affettuoso, birichino e simpatico come sempre.

Per festeggiare la nostra 100a visita abbiamo organizzato una piccola sorpresa. A tutte le classi abbiamo regalato un peluche del cucciolo Labrador (Hakle), che doveva servire come promemoria per la data della prossima visita (il turno di ogni classe era una volta al mese). Ci siamo salutati con la promessa di rivederci in settembre dopo le vacanze.

In quel momento nessuno sospettava che la 100a visita sarebbe stata anche l'ultima ...

Ma purtroppo nel corso delle vacanze Flash si è ammalato e a settembre il suo stato di salute non permetteva di ritornare a Loverciano. In poco tempo Flash è peggiorato e abbiamo dovuto farlo addormentare.

Dopo la comunicazione della triste notizia mi sono arrivate tante belle lettere dai bambini di Loverciano. Chi ha fatto un disegno di Flash, chi ha scritto qualche parola che potesse essere di conforto e chi condivideva semplicemente la tristezza per la perdita di Flash con me.

Mi ha fatto un immenso piacere sapere che Flash aveva un posto speciale nel cuore di tante persone ... e non sarebbe mancato solo a me, ma anche ai bambini che ha visto regolarmente.

Grazie Flash per tutta l'allegria e l'affetto che sei riuscito a suscitare in tante persone! E grazie ai bambini che hanno voluto bene a Flash e che mi lasciano tanti bei ricordi delle ore passate insieme in allegria!

*Gerda Guglielmetti*



# Perla von Jocelyne Gaggini

## Buongiorno a tutti!

Siamo uno dei team di pet therapy dell'Associazione Cani da Terapia Svizzera composto da Perla, un cane femmina di 11 anni, e Jocelyne, la conduttrice.

Durante i nostri 9 anni di attività abbiamo dapprima visitato per due anni una classe della Scuola speciale di Molino Nuovo a Lugano. Quindi per sei anni ci siamo recate settimanalmente presso l'OTAF di Sorengo dove abbiamo operato in seno a diverse classi con bambini e adolescenti portatori di handicap più o meno gravi.

I ragazzi hanno imparato a conoscerci, a giocare con noi, a rispettare le regole (non tirare la coda al cane, non gridare, capire quando ha sete o è stanco, aspettare il proprio turno, ecc. ...). Da parte nostra, li abbiamo stimolati a superare i propri limiti raggiungendo risultati incoraggianti. Abbiamo potuto vivere con loro la gioia del ritrovarsi per «lavorare» insieme e l'attesa della «prossima volta». Il rapporto con gli educatori è stato molto diversificato ma, specialmente nella nostra ultima esperienza con gli adolescenti, la collaborazione è stata ottima e ci ha permesso di far parte di un'equipe educativa. I giovani, di cui alcuni affetti da autismo, si sono aperti a contatto con il cane e hanno progressivamente interagito in modo molto attivo.

Purtroppo, con l'avanzare degli anni, lo stress per Perla è diventato troppo importante e ci ha costrette a cercare un'attività dove il cane fosse meno sotto pressione. Ci siamo dunque proposti presso la casa per anziani Tusculum di Arogno dove ci rechiamo una volta al mese. Gli ospiti ci aspettano con impazienza, ci raccontano dei cani avuti e, di riflesso, del proprio passato. Il loro sguardo si accende, sorridono, giocano con Perla e la ricompensano con biscottini di cui è ghiotta. Molti sono gli ospiti interessati all'ora di «pet therapy» ma, purtroppo e per motivi organizzativi e di stress per il cane, dobbiamo limitarci ad un

gruppo di 5 – 6 persone per volta il che crea qualche malcontento.

A volte, ci accompagna anche Sansone, il gatto di casa. Quando ce ne andiamo, gli anziani ci chiedono immancabilmente quando torneremo a trovarli e chi potrà far parte del gruppo.

Abbiamo ricevuto diverse richieste da parte di istituzioni interessate ad

introdurre la «pet therapy» all'interno delle proprie strutture ma, come sapete, i team sono pochi, i cani invecchiano ed è difficile rispondere alla domanda crescente. Non possiamo quindi che augurarci che molti nuovi team possano essere formati per operare nelle varie strutture ticinesi portando gioia e ricavandone molte soddisfazioni.

*Jocelyne Gaggini*



## 256

**256** sono state le nostre visite in casa anziani.

**256** sono state le emozioni ogni volta differenti nel varcare la soglia della casa anziani.

**256** sono state le promesse di una nostra nuova visita.

**256** sono state le volte che Teseo con il suo fare buffo e simpatico ha rubato sorrisi agli ospiti.

Con una sensazione strana di malinconia frammista ad orgoglio per quanto fatto, mi accingo in questa grigia e cupa giornata di pioggia a scrivere un piccolo testo a testimonianza della nostra esperienza come team di pet-therapy.

L'attività con il mio cane Teseo (Briard) è iniziata il pomeriggio del 14 giugno 2006. Le incognite ed i dubbi da parte mia erano tanti come pure le aspettative della direzione e degli ospiti della casa anziani.

Dopo un primo attimo di smarrimento davanti a tanti occhi scrutanti pieni di meraviglia per Teseo cane così grosso peloso ma tanto dolce e gentile nel suo fare, eccoci catapultati tra decine di mani che lo vogliono accarezzare, toccare, facendoci dimenticare tutte le paure e le ansie per un'attività nuova e finora sconosciuta.

Durante queste piacevoli «presenze» tante mani tanti occhi hanno dispensato affetto, simpatia e sovente amore per noi, ma soprattutto per Teseo.

**256** volte abbiamo rivisto con piacere volti solcati dal tempo e dal dolore di vivere, abbiamo condiviso belle emozioni ma anche piccoli e grandi dolori fisici e psichici che accompagnano questa fase della vita. Piano piano abbiamo conquistato il cuore dell'anziano condividendo con lui il peso della solitudine ma anche la gioia di un matrimonio di un nipote o la nascita di un pronipote.

Le nostre visite nelle camere sono diventate regolari al punto di farci sentire parte della famiglia.

**256** volte il mio cuore si è stretto di malinconia nel salutarli dopo che Teseo ha reso loro visita ricevendo come d'abitudine coccole, sorrisi, carezze e squisite leccornie.

Molti anziani rimarranno nel mio cuore, alcuni li vado ancora a trovare senza Teseo, altri purtroppo non ci sono più, ma mi hanno insegnato che l'amore non ha confini fisici o mentali, quindi li penso e sorrido immaginandoli ancora nel loro passo fragile ed incerto, accompagnati da un'infermiera, venirci incontro appena varchiamo la soglia della casa anziani.

Chi regala questi attimi alle persone anziane conosce benissimo questa

sensazione, sa quanto un loro sorriso gratifica e sprona a continuare a stargli vicino.

**256** volte io e Teseo abbiamo reso visita a questi ospiti traendone un grande insegnamento di vita. Mi hanno insegnato la modestia, la sopportazione e l'amore più limpido e sincero; quello che viene dal cuore, quello che tutto dà e nulla chiede.

Ora dopo **256** visite colme di affetto, allegria e tanta intensità, Teseo merita un po' di riposo. Il suo cuore ha dato tanto, ma ora richiede calm, serenità e giusto riposo.

Tanti ricordi mi accompagneranno e sono certa accompagneranno anche Teseo nei suoi sogni.

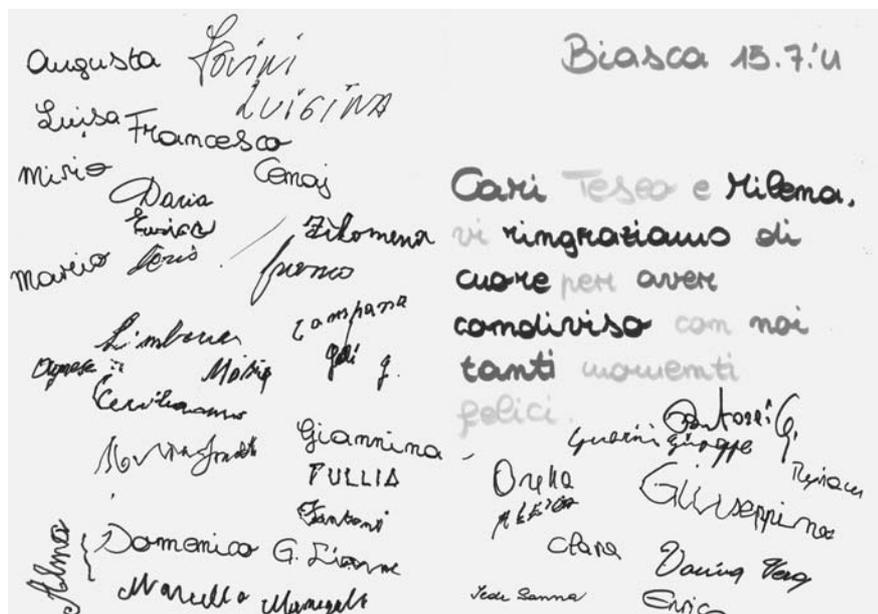
Ringraziare ognuna di queste splendide persone è impossibile. Le voglio ringraziare tutte con un simbolico abbraccio trasmettendo, per quanto mi sia possibile, tanto amore e tanta serenità.

**256** volte saranno troppo poche per ringraziare per quanto hanno saputo regalarmi con la loro semplicità e la loro gentilezza. Io e Teseo ringraziamo anche quegli anziani che hanno vissuto nella nostra presenza un disturbo e a volte una vecchia paura nei confronti dei cani. Proprio a loro vanno le nostre scuse per esserci intrufolati, anche se con attenzione e riguardo, nei corridoi e nei saloni pur conoscendo questa paura.

**256** volte e più scruterò un cielo stellato rivolgendo un pensiero a quei cari anziani che non ci sono più, ma che con Teseo forse si sono sentiti un po' meno soli davanti alla morte.

Grazie a tutti anche a nome di Teseo; ci avete insegnato il valore della VITA.

Milena Zanni





**Das DOG findet man auch  
im Internet unter:  
[www.therapiehunde.ch](http://www.therapiehunde.ch)**

## Unser Ziel –

– das körperliche und mentale Wohlbefinden der besuchten Personen zu erhalten, bzw. zu fördern.

Unsere Teams besuchen betagte, behinderte und kranke Mitmenschen in Institutionen. Sie machen auch Kindergarten- und Schulbesuche. Alle Einsätze erfolgen auf freiwilliger und unbezahlter Basis.

Unsere TeamtrainerInnen bieten bei Bedarf allen Aktiv-Teams Beratung und Betreuung an.

Für Ihre finanzielle Unterstützung danken wir Ihnen herzlich!

*Ihr Vorstand VTHS*

## Il nostro traguardo –

– mantenere, rispettivamente promuovere il benessere fisico e mentale delle persone visitate.

I nostri Team vanno a trovare persone anziane, malate e disabili nelle loro istituzioni. Visitano anche asili e scuole. Tutta quest'attività si svolge su base volontaria e non retribuita.

Le nostre istruttrici offrono a tutti i Team attivi, in caso di bisogno, consulenza e assistenza.

Ringraziamo cordialmente per il vostro appoggio finanziario!

*Il comitato ACTS*

## Impressum

### Herausgeber

VTHS, Verein Therapiehunde Schweiz

### Homepage

[www.therapiehunde.ch](http://www.therapiehunde.ch)

### Redaktion / Homepage

Lucia Rietiker

### Redaktionsadresse

Redaktion DOG  
c/o Lucia Rietiker  
Ludetswil 13  
8322 Madetswil  
Tel. 044 955 24 20  
Natel 079 526 41 68  
E-Mail: [redaktion.dog@gmx.ch](mailto:redaktion.dog@gmx.ch)

### Erscheinungsweise

3 Ausgaben pro Jahr

### Redaktionsschluss

Nr. 2/2012	13. Februar 2012
Nr. 3/2012	12. Juli 2012
Nr. 1/2013	5. November 2012

### Druck

Druckzentrum AG Zürich Süd  
Rainstrasse 3, 8143 Stallikon

### VTHS-Shop

Madeleine Bischoff  
Bahnhofstrasse 40b  
9200 Gossau  
Tel. 076 425 26 86 (v.a. abends)  
Mail: [vths-shop@bluewin.ch](mailto:vths-shop@bluewin.ch)

### Sekretariatsadresse

Sekretariat VTHS  
c/o Beatrice Merian  
Obere Rainstrasse 26  
CH-6345 Neuheim  
Telefon 041 755 19 22  
Telefax 041 755 19 23  
E-Mail: [sekretariatvths@bluewin.ch](mailto:sekretariatvths@bluewin.ch)

### Spendenkonto

Verein Therapiehunde Schweiz  
6314 Unterägeri  
Postkonto: 40-595358-1

### Abonnementskosten

Für Aktiv- und Passivmitglieder des VTHS ist das Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

Abonnement 1 Jahr	Fr. 20.–
Abo Ausland: 1 Jahr	Fr. 25.–

### © 2011, VTHS

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gezeichnete Artikel widerspiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes oder der Redaktion.